

Kennen Sie die Zehn Gebote?

Die „Zehn Gebote“, die zehn Lebenshilfen und Kursangebote Gottes, haben bei Juden, Anglikanern, Reformierten, Orthodoxen, Lutheranern und Katholiken eine unterschiedliche Zählweise durch verschiedene Akzente bei den ersten drei und den letzten beiden Geboten. Zudem gibt es zwei verschiedene Fassungen in der Bibel (siehe Ex 20 und Dtn 5; Näheres bei www.wikipedia.org). Eigentlich bräuchte man nur die Überschrift: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich herausgeführt hat aus Ägypten“: Wer seinen Gott kennt und in allem vor Augen hat, wird von selbst die Liebe zu ihm, zu den Menschen und zu sich selbst leben. Dabei sind die Zehn Gebote im Gegensatz zum Liebes-Ge-bot eher nur negative Abgrenzungen, dieses und jenes tunlichst zu lassen, und damit sehr schön offen für das eigenständige kreative Füllen.

Vielleicht versuchen Sie selbst einmal, eine eigene Verdeutlichung des Zehntwortes Gottes. Hier mein unvollständiger Versuch:

Ich bin der Herr, dein Gott, der dich befreit hat

Gott sagt: Ich will mein geliebtes, oft treuloses Volk wie in Ägypten immer neu Wege der Freiheit führen: Ich bin immer ansprechbar und liebevoll für dich da, aber deinen Weg gehst du selbst.

Du sollst keine fremden Götter neben mir haben.

Gott sagt: Wenn du mich richtig persönlich kennst, brauchst du keine wichtigere Instanz: Auch Geld, Beruf, Ansehen, Position, Vergnügen, Erfolg, Gesundheit brauchst du nicht obenan zu setzen.

Du sollst dir kein Bildnis machen.

Gott sagt: Schau auf Jesus Christus: Das ist mein bestes Bild. Keine Theorie, kein Bild und Gegenstand können mich ganz umgreifen oder darstellen, sie können allenfalls zu mir hin führen.

Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen.

Gott sorgt sich persönlich um dich: Sprich nicht im Namen Gottes, wenn du nur deinen eigenen meinst. Lebe jeden Tag im Namen und Auftrag und unter dem liebenden Blick Gottes.

Gedenke, dass du den Sabbat heiligst.

Gott hat unsere Welt trotz allem gut geschaffen: Am Sonntag pflege die Ruhe, das dankbare Gebet, die Kontakte zu Mitmenschen, die Freude an der Umwelt und die Gottesfeier in der Gemeinde.

Du sollst Vater und Mutter ehren.

In deiner Familie hast du leben und lieben lernen dürfen. Nicht nur aus Dankbarkeit kannst du deinen Eltern dein Leben lang Achtung und Anerkennung zeigen.

Du sollst nicht morden.

Bring Menschen nie und Tiere nicht unberechtigt um, auch nicht um den guten Ruf, um die Ehre, um nötige Achtung und Anerkennung.

Du sollst nicht ehebrechen.

Du bist selbst genügend von Gott und von vielen Menschen mit Liebe beschenkt und getragen, du brauchst in keiner Weise in Beziehungen anderer einzugreifen.

Du sollst nicht stehlen.

Du hast genug zum Leben, das Meiste ist dir umsonst gegeben, du brauchst anderen nichts rechtswidrig weg zu nehmen. Genieße den Ertrag deiner eigenen Arbeit.

Du sollst kein falsches Zeugnis geben.

Deine Worte sollen wahrheitsgetreu, verlässlich, aufbauend, anerkennend sein: Das trägt aufs Ganze.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau.

Die Liebe unter Menschen ist höchst schützenswert. Beachte deine Gedanken, Gefühle, Wünsche und Begierden. Liebe kannst du dir nicht nehmen, du kannst sie dir nur schenken lassen oder ehrlich anderen schenken.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus und Gut.

Jeder hat ein Recht auf sein Eigentum. Du bist nicht berechtigt, auf Kosten anderer zu leben oder dich zu bereichern. Das Immer-mehr-haben-Wollen macht dich krank.

Alois van Doornick, Pastor an St. Antonius und St. Quirin